

Matan Peleg

Das Pro-Israel-Handbuch

**Überzeugende Fakten gegen
pro-palästinensische
Progressive**

concepcion®
SEIDEL

Originaltitel: The Pro-Israel Handbook
© by Matan Peleg
Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Peleg, Matan

Das Pro-Israel-Handbuch

© 2026 by conception SEIDEL OHG, Hammerbrücke

08262 Muldenhammer
Best.-Nr.: 644.300
ISBN 978-3-86716-300-2

Herausgeber:

Christliche Israelfreunde Norddeutschland,
Hamburg e.V.

Michael Dierks, 1. Vorsitzender

Postfach 654154

22376 Hamburg

<https://cindev.de/das-pro-israel-handbuch/>



Inhaltsverzeichnis

1. Es gibt kein „palästinensisches Volk“	9
Was um alles in der Welt?	9
Arabischer Salat.....	13
Die Ägypter kommen	15
Die Syrer kommen	17
Großsyrien	18
Ein leeres Land	19
Ein Land, das sich Stück für Stück füllt.....	21
2. Es gibt so etwas wie eine „palästinensische Ideologie“ und sie ist vom Nationalsozialismus inspiriert	25
Historische Grundlage für Völkermord	25
Historische Grundlagen von Affen, Schweinen u. Schwertern... 27	
Es war einmal, und jetzt wieder	29
Mehr als tausend Jahre Mord, Brandstiftung u. Vergewaltigung....	32
Wann u. wie entstand der palästinensische Nationalismus?	40
Tödlicher Nationalismus.....	42
Nationalsozialismus	44
Nicht nur der Mufti	54
Von West nach Ost – und zurück	55
Palästinensertum ist der neue Nationalsozialismus	58

3. Es gibt eine Ursache für den Konflikt, u. sie ist arabisch ...	68
Gemäßigte	68
Jagd auf Gemäßigte	72
Muqawama.....	76
Die Peel-Kommission, 1936	78
Der Teilungsplan, 1947	84
Nakba? Unsinn	92
Das „palästinensische Flüchtlingsproblem“	94
Wie hält man eine Wunde offen?.....	99
Falsches Bewusstsein	103
Die drei Neins der Khartum-Konferenz, 1967	119
Die Osloer Verträge? Oder die „Os-No“-Verträge? 1993	121
Nein, nein, nein und nochmals nein!	125
„Zweistaatenlösung“	134
Was ist die Lösung?	137

Vorwort des Herausgebers

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet freundlich zu Jerusalem und verkündet, dass ihr Krieg ein Ende hat und ihre Schuld vergeben ist.“ (Jesaja 40,1-2)

Wir verstehen dieses Prophetenwort auch als Aufruf an uns Christen, die nichtjüdischen Gläubigen an den Gott Israels. Wir sind nicht nur berufen, Gottes Wirken mit Israel von ferne zu verfolgen, sondern das jüdische Volk aktiv zu trösten und ganz praktisch zu unterstützen.

Einhergehend mit dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober 2023 begann parallel bei uns im Land über die sozialen Medien eine umfassende Umdeutungskampagne mit Täter-Opfer-Umkehr. Es macht den Eindruck, als würde allgemein dabei immer weniger Klarheit herrschen, Lüge und Wahrheit zu unterscheiden.

Dagegen begann auf deutschen Straßen eine aggressive Antisemitismuswelle unvorstellbaren Ausmaßes, um Israel zu diskreditieren. Gerade unter jungen Menschen greift diese Manipulationsstrategie mit judenhassenden Aussagen, die an Schwere und Schärfe der Nazi-Propaganda der Dreißigerjahre in nichts nachstehen.

Als Christen sind wir herausgefordert. Wieder einfach zu schweigen, ist keine Option. Deshalb haben wir uns als „Christliche Israelfreunde Norddeutschland“ entschieden, den Autor Matan Peleg zu unterstützen, indem wir dieses Buch im deutschsprachigen Raum herausgeben.

Wir hoffen, dass dadurch Gespräche zu Israel, gerade auch zwischen den Generationen, konstruktiv verlaufen. Dazu erbitten wir Gottes Hilfe.

Michael Dierks

Vorstand Christliche Israelfreunde Norddeutschland, HH e. V.

Vorwort des Verlegers der deutschen Übersetzung

Die Zeit der weltweit polarisierenden gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und der übergreifigen Gewalt fordert scheinbar heraus, persönliche Entscheidungen in diese oder jene Richtung zu treffen.

Freilich ist der Mensch so angelegt, dass er einen eigenen Willen und damit auch eigene Entscheidungsfähigkeiten hat. Allerdings ist es wichtig, dass nicht Lautstärke, sondern faktenbasiertes Wissen Kriterien für Entscheidungsfindungen sind.

Trägt angesichts massiver, aggressiver Aktionen antizionistischer Bewegungen und antiisraelischer Kräfte dann nicht das „Pro-Israel-Handbuch“ auch zur Polarisierung bei?

Nein!

Der Autor legt in beeindruckender Sachlichkeit Fakten vor, die nicht polarisierend, sondern informativ verstanden werden wollen. In diesem Sinn möchten wir als Verlag zur unaufgeregten Sachdiskussion beitragen. Unser Wunsch ist, dass dieses Buch ein Baustein dazu wird, die ideologischen Mauern niederzureißen.

Frieder Seidel
Der Verleger

Einleitung

Bevor Sie sich auf eine Diskussion mit einem progressiven Liberalen, einem radikalen Linken oder einfach jemandem einlassen, der gern den Juden für alles die Schuld gibt, sollten Sie sich Folgendes vor Augen halten: Die Chancen stehen gut, dass Sie diese Person nicht überzeugen können. Fragen Sie sich also: Lohnt sich der Aufwand überhaupt? Denn selbst wenn Sie durch ein Wunder einen dieser Menschen umstimmen und ihn davon überzeugen könnten, dass Sie im Recht sind, glauben Sie wirklich, dass dies etwas ändern würde? In den letzten Jahren wurde das Konzept der „Gerechtigkeit“ stark überbewertet. In Wirklichkeit zählt vor allem Stärke – nicht Gerechtigkeit. Wenn Sie stark genug sind, können Sie sich verteidigen. Wenn nicht, werden Sie vernichtet oder aus Ihrer Heimat vertrieben, unabhängig davon, ob Gerechtigkeit auf Ihrer Seite ist oder nicht.

Die Geschichte ist voll von Beispielen für Völker, die Gerechtigkeit auf ihrer Seite hatten, denen das aber nichts genützt hat. Die Juden sind ein Paradebeispiel dafür, aber man könnte auch die von den Chinesen eroberten Tibeter, die von den Türken massakrierten Armenier oder die bis heute verfolgten Kurden fragen. Ich würde auch die Azteken erwähnen, aber sie wurden von den Spaniern ausgerottet. Ebenso die Tasmanier, die von den Briten ausgerottet wurden. Es gab zehn Millionen Kongolesen, die vielleicht etwas zu sagen gehabt hätten, aber sie wurden von König Leopold von Belgien ermordet.

Die „Palästinenser“ hingegen sind kein Volk, keine Kultur, und ihre Ansprüche enthalten nicht ein Körnchen Gerechtigkeit. Es gibt zugegebenermaßen eine „palästinensische Ideologie“ – und die ist nazistischer Natur –, aber ein palästinensisches Volk? So etwas gibt es nicht. Warum sollten Sie sich also die Mühe machen, das „Pro-Israel-Handbuch – Überzeugende Fakten gegen pro-palästinensische Progressive“ zu lesen, auch wenn sich das Ganze als Zeitverschwendung herausstellen könnte? Weil es immer eine Chance gibt, dass Ihre Argumentation vor jemandem stattfindet, der wirklich neugierig ist – jemand, der wirklich verstehen will, was vor sich geht. Für diese Person könnte sich die Mühe lohnen. Auf jeden Fall sollte das Ergebnis einer bestimmten Debatte Ihr eigenes inneres Gerechtigkeitsempfinden, als in der Sache für Israel zu sein, nicht beeinflussen. Das Recht des jüdischen Volkes auf das Land Israel basiert auf einem tausendjährigen Bund, der mit dem Heiligen, gesegnet sei Er, geschlossen wurde. Und selbst wenn Sie ein Atheist sind, der kein Wort der Bibel glaubt, können Sie nicht ignorieren, dass dies die Geschichte ist, an die das jüdische Volk seit fast viertausend Jahren glaubt. Das macht unser spirituelles Recht auf das Land auch zu einem klaren historischen Recht.

Es gibt nur sehr wenige Nationen auf der Erde, die eine so lange und ununterbrochene Verbindung zu einem bestimmten Stück Land aufrechterhalten haben. Zeigen Sie mir eine andere Nation, in der der Bräutigam als Teil der Hochzeitszeremonie – kurz bevor er die Braut küssen darf – einen territorialen Eid

schwören und versprechen muss, niemals die ewige Hauptstadt seines Volkes zu vergessen. Genau das bedeutet der alte Schwur „Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, dann soll meine rechte Hand ihre Geschicklichkeit vergessen“, der unter dem Hochzeitsbaldachin rezitiert wird. Es gibt nichts Vergleichbares auf der Welt.

Das sind die Fakten, die Sie im Hinterkopf behalten sollten, bevor Sie mit einem Progressiven, einem radikalen Linken oder einfach jemandem diskutieren, der gern den Juden für alles die Schuld gibt:

1. Es gibt keine „palästinensische Nation“.
2. Es gibt so etwas wie eine „palästinensische Ideologie“ – und sie ist nazistisch.
3. Es gibt eine Ursache für den Konflikt – und sie ist arabisch.

Bleiben Sie stark!

Matan Peleg

1.

Es gibt kein „palästinensisches Volk“

Was um alles in der Welt?

Bevor wir erklären, warum es kein „palästinensisches Volk“ oder keine „palästinensische Nation“ gibt – und später, warum es wichtig ist, dies zu wissen –, wollen wir uns den Begriff „Palästina“ selbst genauer ansehen, um zu verstehen, wie antiisraelisch dieses Konzept ist.

Während der römischen Besetzung des Nahen Ostens wurde das Land Israel „Provincia Judaea“¹ genannt, benannt nach dem verbliebenen Stamm der Israeliten – Juda. Nachdem er 135 n. Chr. den letzten jüdischen Aufstand niedergeschlagen hatte, änderte der römische Kaiser Hadrian den Namen in „Syria Palaestina“ mit dem ausdrücklichen Ziel, die Erinnerung an Israel aus dem Land zu tilgen.²

Der Begriff „Palaestina“, abgeleitet von den „Philistern“ (auf Hebräisch „die Eindringlinge“ – Seevölker, die um das 2. Jahrtausend v. Chr. aus dem Westen in den Nahen Osten einfielen und später von Nebukadnezar, dem König von Babylon, verbannt wurden), wurde nicht von Hadrian erfunden, sondern von früheren griechischen Historikern. Es waren jedoch die Römer, die ihn als bewusste Antithese zur jüdischen Kultur verwendeten, die sie auslöschen wollten.

Obwohl die Juden, einschließlich der Führer der zionistischen Bewegung, häufig die Namen „Palestine“ und „Palästina“ als zusätzliche Bezeichnungen für das Land verwendeten, waren diese nicht unbedingt mit einer negativen Konnotation verbunden. Als das Ziel des Zionismus auf dem Ersten Zionistenkongress in Basel (1897) formuliert wurde, wurde das Land „Palestine“ genannt:

„Der Zionismus strebt die Errichtung einer Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina an, die durch öffentliches Recht gesichert ist.“³

Dies war noch Jahrzehnte vor dem Aufkommen einer „palästinensischen“ Nationalidee, sodass es keine Konkurrenz dafür gab. Auch im Lauf der Jahre war es weder ausschließlich im Besitz der lokalen nationalistischen Araber noch wurde es notwendigerweise nur mit ihnen identifiziert. Die Jerusalem Post zum Beispiel, eine israelische englischsprachige Tageszeitung, wurde 1932 als „Palestine Post“ gegründet.⁴

Wie Golda Meir, die erste Premierministerin Israels, in einem Interview mit Thames TV (1970) sagte: „Wann wurden die Palästinenser geboren? Was war dieses gesamte Gebiet vor dem Ersten Weltkrieg, als Großbritannien das Mandat über Palästina erhielt? Was war Palästina damals? Palästina war damals das Gebiet zwischen dem Mittelmeer und der irakischen Grenze. Ost- und Westjordanland waren Palästina. Ich bin Palästinenserin, von 1921 bis 1948 hatte ich einen palästinensischen Pass. In diesem Gebiet gab es so etwas wie ‚Juden, Araber und Palästinenser‘ nicht. Es gab nur ‚Juden und Araber‘.“⁵

Nutzen wir diese Gelegenheit, um festzuhalten: Es gibt keinerlei Verbindung zwischen denen, die sich heute „Palästinenser“ nennen, und den alten Philistern – genauso wenig wie es eine echte Verbindung zwischen den modernen Ägyptern und den Pharaonen gibt (mit Ausnahme der kleinen christlichen koptischen Minderheit⁶).

Kommen wir nun zum „palästinensischen Volk“ – einem Konzept, von dem selbst die Araber wissen, dass es nicht existiert. Woher weiß ich das? Weil es nach der Niederlage der Araber im israelischen Unabhängigkeitskrieg (1948–1949) und dem Aufkommen des „Flüchtlingsproblems“ tatsächlich die arabischen Staaten waren, die bei der UNO forderten, dass die Definition eines „palästinensischen Flüchtlings“ sich von der Definition anderer Flüchtlinge weltweit unterscheiden sollte.

Hier ist die offizielle Definition eines „palästinensischen Flüchtlings“, die von den Vereinten Nationen akzeptiert wurde: *„Personen, deren gewöhnlicher Aufenthaltsort zwischen dem 1. Juni 1946 und dem 15. Mai 1948 Palästina war und die infolge des Konflikts von 1948 sowohl ihre Heimat als auch ihre Lebensgrundlage verloren haben.“⁷*

Hier ist die allgemeine Definition eines Flüchtlings, wie sie im Völkerrecht festgelegt ist:

„Eine Person, die aus begründeter Furcht vor Verfolgung aufgrund ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes

ihrer Staatsangehörigkeit befindet und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder aufgrund dieser Furcht nicht in Anspruch nehmen will.“⁸

Die arabischen Führer konnten nicht akzeptieren, dass die Worte „Land der Staatsangehörigkeit“ in der Definition eines „palästinensischen Flüchtlings“ vorkommen, einfach weil ihr „Land der Staatsangehörigkeit“ nicht „Palästina“ ist. Die Araber, die ins Land Israel kamen, stammten aus allen Teilen des Nahen Ostens. Deshalb gibt es kein „palästinensisches Volk“. 1977 erklärte Zuhair Mohsen, Führer der in Syrien ansässigen „palästinensischen“ Organisation Al-Sa’iqa, gegenüber der niederländischen Zeitung „Trouw“ ausdrücklich:

„Das palästinensische Volk existiert nicht ... es gibt keinen Unterschied zwischen Jordaniern, Palästinensern, Syrern und Libanesen. Zwischen Jordaniern, Palästinensern, Syrern und Libanesen gibt es keine Unterschiede. Wir sind alle Teil eines Volkes, der arabischen Nation [...] Nur aus politischen Gründen betonen wir sorgfältig unsere palästinensische Identität. Denn es liegt im nationalen Interesse der Araber, die Existenz der Palästinenser zu befürworten, um ein Gegengewicht zum Zionismus zu schaffen. Ja, die Existenz einer separaten palästinensischen Identität existiert nur aus taktischen Gründen [...] Sobald wir alle unsere Rechte in ganz Palästina erworben haben, dürfen wir die Wiedervereinigung Jordaniens und Palästinas keinen Moment hinauszögern.“⁹

Lassen Sie uns dennoch etwas weiter ausholen, denn Wissen ist Macht.